

# „Bei uns in Tamsweg hätten wir Bewerber“

Spitals-Betriebsrat Gruber schlägt vor, brachliegende Pflege-Dienstposten von der Stadt nach Tamsweg zu verlagern.

PETER J. WIELAND

TAMSWEG, SALZBURG. Zur Entschärfung der „angespannten Situation im Bereich der Pflege“ wartet Rupert Gruber, der Betriebsratsvorsitzende am Landeskrankenhaus Tamsweg, mit einem konkreten Vorschlag auf: „Ich schlage vor, Dienstposten vom Landeskrankenhaus im Salzburg-Stadt zu uns an den Standort Tamsweg zu verschieben“, stellt Gruber seine Idee in den Raum, die zumindest am Krankenhausstandort Lungau für vorübergehende Erleichterung sorgen könnte. Das Landeskrankenhaus Salzburg und das Landeskrankenhaus Tamsweg gehören zusammen, sie sind

**„Viele Dienstposten liegen in der Stadt Salzburg derzeit brach, es gibt keine BewerberInnen. In Tamsweg hätten wir aber sehr wohl BewerberInnen.“**

RUPERT GRUBER, BETRIEBSRAT LANDESKLINIK TAMSWEG

unter dem Dach der Salzburger Landeskliniken (Salk) vereint. Gruber erklärt seinen Gedanken: „Viele Dienstposten liegen in der Stadt Salzburg derzeit brach, es gibt keine BewerberInnen auf ausgeschriebene Stellen. In Tamsweg ist die Situation eine ganz andere: unser Krankenhaus hätte sehr wohl Bewerberinnen beziehungsweise Bewerber im Bereich der Pflegeberufe, allerdings haben wir im Lungau keine Planstellen beziehungsweise Dienstposten zu vergeben“, schildert der Betriebsratsvorsitzende. „Wenn wir in Tamsweg vier zusätzliche Dienstposten, die in Salzburg brach liegen, hätten also



Rupert Gruber, Gewerkschafter und Betriebsratsvorsitzender. Er schmiedet Ideen, wie die Situation in Tamsweg verbessert werden könnte.

Peter J. Wieland

vier Leute mehr im Bereich der Pflege, dann kämen wir vorerst sicher gut über die Runden“, meint Gruber. Derzeit habe das Krankenhaus in Tamsweg 137 vollzeitäquivalente MitarbeiterInnen in der Pflege beschäftigt; diese haben 105 Betten zu betreuen.

## Interdisziplinäre Station

„Als große Belastung sehen viele KollegInnen die große interdisziplinäre Station in Tamsweg an, wo die vier Fachdisziplinen Gynäkologie, Geburtshilfe, die Interne sowie die Unfall- und Allgemeinchirurgie abgedeckt werden müssen“, schildert Rupert Gruber. „Das ist ein immenser Umfang, unter dessen Druck vor allem die Kolleginnen und Kollegen in der Pflege leiden; besonders im Nachtdienst, wo weniger Personen Dienst haben, ist das eine starke Belastung“, schildert Gruber die Klagen, die die MitarbeiterInnen an ihn als Betriebsratsvorsitzenden seit Monaten herantragen. Die Pandemie hätte die Situation noch weiter verschärft, angespannt sei es aber auch vorher schon gewesen; Corona beschleunige lediglich die Problemlage. „Das

Land ist natürlich auch an einer Lösung interessiert“, so Gruber, „es unterstützt eh, so gut es geht und hat auch schon viel Geld in die Hand genommen. Es wurde auch vorgeschlagen, dass wir eine Rufbereitschaft machen – nur, wir können nicht, weil wir einfach zu wenig Personal zur Verfügung haben. Vier Dienstposten im Gesamten mehr, würden da schon eine spürbare Verbesserung bringen“, ist Gruber überzeugt.

## Langfristige Forderungen

Langfristig und auch mit Blick auf die Gesamtsituation in ganz Österreich, fordern Betriebsrat und Gewerkschaft grundsätzlich mehr Personal und mehr Planstellen im Bereich der Pflegekräfte; außerdem eine höhere Dienstplansicherheit; ferner mehr Ausbildungsplätze im Bereich Pflege und Betreuung und darüber hinaus auch attraktivere Rahmenbedingungen, zu denen Rupert Gruber neben einer „faireren Bezahlung in den Gesundheits-, Pflege- und Sozialberufen“ auch eine „lückenlosere Kinderbetreuung für Berufstätige“ zählt.